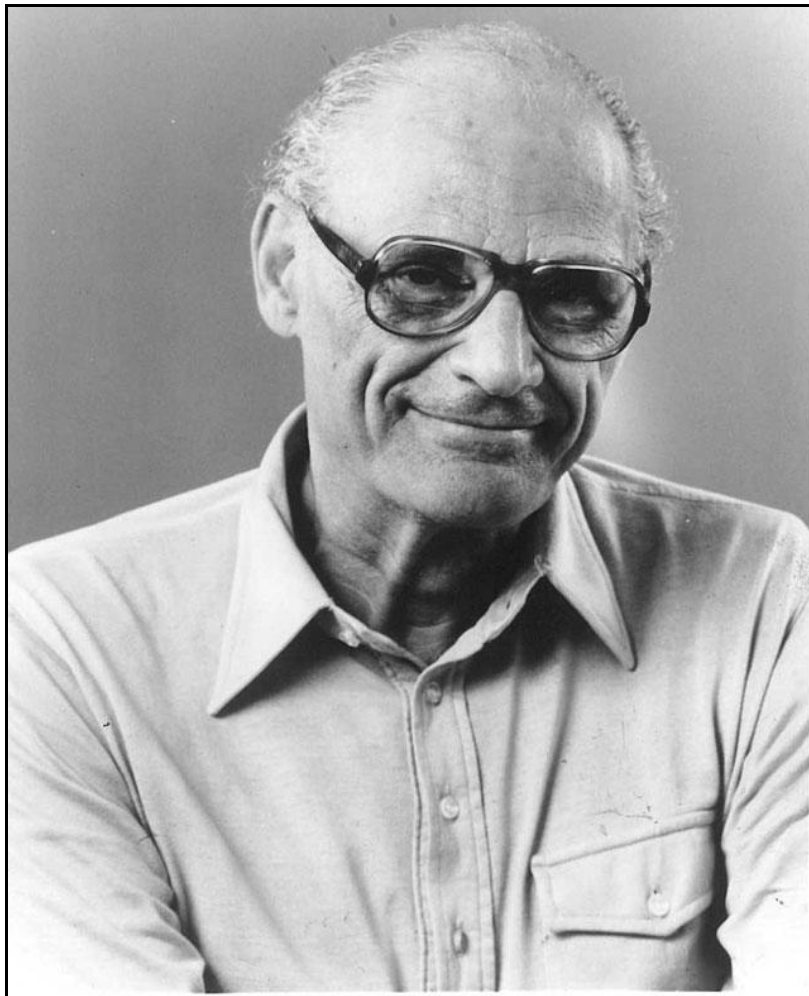


Wetterleuchten Heft Nr. 37

Herausgegeben vom Theater- und Festspielverein Wetter e.V.

Redaktion: André Mettken
Fotos: Sabine Kaiser
Titelbild: André Mettken
Pressearbeit: Sabine Kaiser



**Premiere am 26. März 2010 um 20.00 Uhr in der Stadthalle Wetter.
Weitere Vorstellungen am 27., 28. März und 04. und 05. April jeweils
20.00 Uhr ebenda.**

Quellen:

John Clarke Ridpath, History of the World, 1923; Elaine G. Breslaw, Reluctant Witch of Salem, New York 1996; Veta Smith Tucker, Purloined Identity: The Racial Metamorphosis of Tituba of Salem Village, März 2000; Wikipedia, Die freie Enzyklopädie <http://de.wikipedia.org>, Bearbeitungsstand Februar 2010

Mitwirkende

Inszenierung und Dramaturgie	Jürgen Helmut Keuchel
Regieassistenz	Corinna Schneider, Annette Hauptführer
Bühnenbild	Harald Günther
Kostüme	Susi Trier, Helga Hübener, Edda Brössel
Choreografie Tanz	Angelika Pierson, Inge Beumer
Soufflage	Regina Kappel, Cathleen Rosemann

Darsteller

Pastor Parris	Uwe Fischbach
Betty Parris	Maria Thierfelder/Simone Schwalm
Tituba	Sandra Erkel
Abigail Williams	Marie Bruns
Susanna Walcott	Swea Prautsch/Lara Althaus
Ann Putnam	Sabine Kaiser
Thomas Putnam	Harald Althaus
Mercy Lewis	Daniela Fruth
Mary Warren	Simone Jungnickel
John Proctor	Oliver Batz
Rebecca Nurse	Barbara Kahle
Giles Corey	Herbert Mettken
Elizabeth Proctor	Susanne Dinter
Pastor John Hale	André Mettken
Francis Nurse	Dieter Nolte
Ezekiel Cheever	Rüdiger Clasani
Herrick	Marc Oeckei
Richter Hathorne	Richard Heß
Unterstatthalter Danforth	Helmut Konnerth
Sarah Good	Ingrid Klinger-Günther
Hopkins	Harald Günther
Martha	Annette Hauptführer
Bewohner Salems	Beate Wagner, Ingo Wagner, Brigitte Zietlow, Hans Zietlow Regina Kappel, Cathleen Rosemann

Tanzende Mädchen Aylin Kocalte, Valerie Kempers,
Annabelle Meyer, Serena Nüsing,
Nora Wienholt, Astrid Kolter, Lisa
Ganswind, Lisa Joch, Esther
Klempke, Simone Schwalm, Marie
Bruns

Bühnenbau



Harald Günther, Richard Heß und Team:
Oliver Batz, Klaus Trier, André Mettken, Helmut Konnerth, Rüdiger
Clasani, Harald Althaus, Ingo Wagner

Beleuchtung



Stefan Orth

Tontechnik



Ralf Barth

Videotechnik



Norbert Bussang

Maske und Frisuren



Ute Althaus, Grit Waldmann, Mareen Archinal, Ines Curtis,
Lara Althaus

Wir danken den Firmen:

Blumen Günther, Wetter
Hans Hirth Antiquitäten, Amönau
Firma Seidel GmbH + Co. KG, Marburg
Autohaus Schmidt, Schweinsberg
STEP IN Ballett-. Musical- & Tanzakademie

für die freundliche Unterstützung

Zur Biografie des Autors



Arthur Miller 1949

Miller wurde 1915 als Kind einer jüdischen Familie in New York geboren. Nach der Insolvenz der elterlichen Schneiderei im Jahre 1929 siedelte die polnische Immigrantenfamilie von Isadore und Augusta Miller mit ihren weiteren Kindern Kermit und Joan nach Brooklyn über. Nach seinem High-School-Abschluss arbeitete er in verschiedenen Jobs bis zu seiner Aufnahme an die University of Michigan im Jahre 1934. Dort hatte er sich zunächst für Journalismus eingeschrieben,

wechselte aber 1936 ins Hauptfach Anglistik. Auslöser zum Wechsel war der Gewinn des Avery Hopwood Award in Drama für sein Stück „No Villain“. Nach diesem Erfolg wurden mehrere Stücke von Miller in Ann Arbor und Detroit bis zu seinem Uniabschluss im Jahre 1938 aufgeführt.

Miller wurde 1949 als gerade erst 33-jährigem Autor der Pulitzer-Preis für sein Drama *Death of a Salesman* (Tod eines Handlungsreisenden) verliehen. Die Anspielungen in seinem Stück *Hexenjagd* auf Joseph McCarthy und dessen Kommunistenjagd brachten Miller Schwierigkeiten: Er erhielt keinen Pass für die Premiere des Stückes in Belgien, man behinderte sein Filmprojekt über jugendliche Straftäter in New York. Miller weigerte sich auch, im Juni 1956 Namen ihm bekannter Kommunisten vor einem Untersuchungsausschuss zu nennen und wurde deswegen 1957 zu einer Gefängnisstrafe, einer Geldstrafe und zu Passentzug verurteilt. Das Urteil gegen ihn wurde jedoch 1958 aufgehoben. Arthur Miller war Mitglied der Kommunistischen Partei der USA (CPUSA).

Arthur Miller war drei Mal verheiratet: Das erste Mal 1940 mit Mary Grace Slattery, mit der er eine Tochter Jane Ellen (* 1944) und einen Sohn Robert A. (* 1947) hatte. Nachdem er über den Regisseur Elia Kazan den Hollywood-Star Marilyn Monroe kennen gelernt hatte,



Arthur Miller und seine zweite Ehefrau Marilyn Monroe

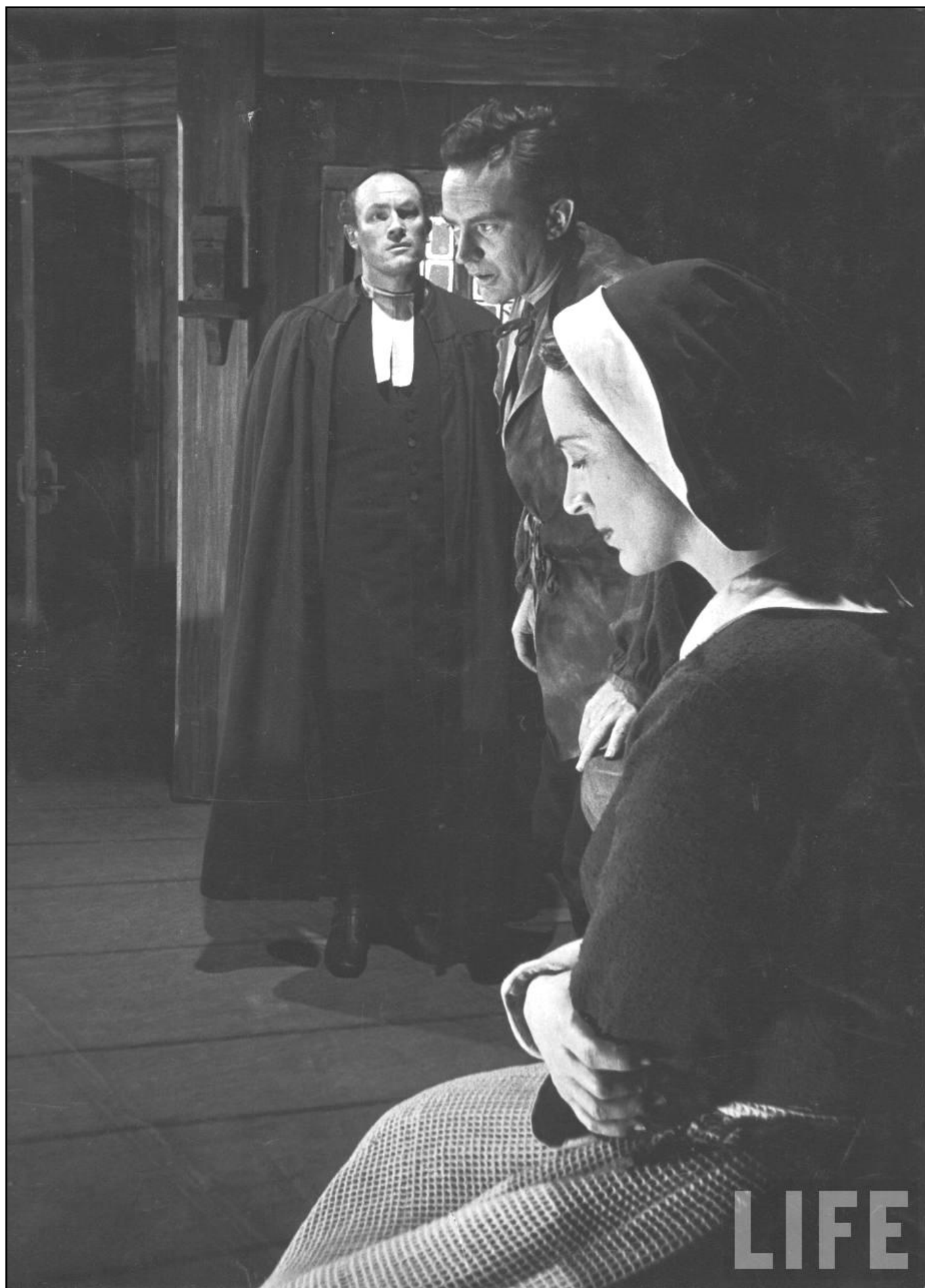
ging die Ehe mit Slattery in die Brüche. 1956 heiratete er Marilyn Monroe; die Ehe hielt bis Januar 1961.

Durch diese Ehe geriet der Intellektuelle ins Visier der Klatschpresse. Für seine Ehefrau bearbeitete er eine Kurzgeschichte zu einem Drehbuch, das mit ihr in einer der Hauptrollen unter dem Titel *Misfits* – Nicht gesellschaftsfähig von John Huston verfilmt wurde.

Von 1962 bis zu deren Tod 2002 war er mit der österreichischen Fotografin Inge Morath verheiratet. Aus dieser Ehe stammen die Kinder Rebecca (* 1962) und Daniel Miller (* 1966). Erst 2007 wurde bekannt, dass Miller die Existenz eines in einem Heim lebenden Sohnes mit Down-Syndrom vor der Öffentlichkeit geheim gehalten hatte.

Zuletzt hatte Miller immer wieder Stellung gegen die US-Politik von George W. Bush bezogen. Miller bekannte sich außerdem mehrmals als Atheist, zuletzt in der Reihe *The Atheist Tapes* mit Jonathan Miller (nicht verwandt). Seine Werke sind durch diese Weltanschauung beeinflusst. 2003 wurde Miller mit dem Jerusalempreis für die Freiheit des Individuums in der Gesellschaft ausgezeichnet.

Miller starb am Abend des 10. Februar 2005 im Alter von 89 Jahren in Roxbury im US-Bundesstaat Connecticut an Herzversagen. Nach Medienberichten litt er an einer Krebserkrankung und zuletzt zudem unter anderem an einer Lungenentzündung.



Szene aus Hexenjagd, Premiere 1953 im Theater Martin Beck (Broadway, NY),
Beatrice Straight als Elizabeth Proctor (r.). Arthur Kennedy als John Proctor (m.)
und E.G. Marshall als Pastor John Hale (l.)

Zum Inhalt

Hexenjagd spielt im Jahre 1692 in Salem, einer Gemeinde im heutigen US-Bundesstaat Massachusetts.

In dem kleinen Städtchen Salem überrascht der Pfarrer Samuel Parris seine Tochter Betty, seine Nichte Abigail und einige andere Mädchen bei einem okkulten Ritual im Wald.

Einige der Kinder scheinen sich nicht von dem Schock der Entdeckung zu erholen. Sie werden ohnmächtig und krank, was nur von ihnen vorgetäuscht wurde um sich selbst zu schützen. Da die „Krankheiten“ der Kinder nicht von Ärzten zu erklären sind, entsteht schnell das Gerücht von übernatürlichen Ereignissen, von Teufelsbeschwörung und Hexerei.

Pastor Parris beauftragt Pastor Hale, einen Teufelsspezialisten, der Krankheit seiner Tochter auf den Grund zu gehen. Die Mädchen, allen voran Abigail, merken sehr schnell, dass sie sich selbst vor Strafe bewahren können, wenn sie andere beschuldigen, sie zu ihrem verbotenen Tun getrieben zu haben. Sie nennen wahllos Namen von Gemeindemitgliedern, die angeblich mit dem Teufel im Bund stehen, und das Verhängnis nimmt seinen Lauf.

Der Stellvertreter des Gouverneurs, Danforth, und sein Assistent Richter Hathorne eröffnen das Gericht in Salem. Hauptzeugen sind die Mädchen, die bald halb Salem als Hexen denunzieren. Der Bauer John Proctor durchschaut jedoch diese Lügen und warnt davor, den Anklagen der Mädchen Glauben zu schenken. Abigail, die ein persönliches Interesse an Proctor hat, da er eine Affäre mit ihr hatte, klagt seine Frau Elizabeth wegen Hexerei an. Elizabeth wird verhaftet.

Proctor versucht mit Hilfe seiner Magd Mary Warren, seine Frau zu retten und vor Gericht zu beweisen, dass Abigail und die Mädchen lügen. Anfangs gesteht Mary, dass das Verhalten der Mädchen Vortäuschung ist, doch unter dem Druck der Mädchen und einem neuen gespielten Anfall kann sie die Wahrheit nicht durchhalten. Proctor gesteht seine ehemalige Beziehung mit Abigail und versucht, Richter Hathorne von ihrem Hass auf Elizabeth zu überzeugen.

Dieser lässt Elizabeth kommen und befragt sie. Doch Proctors Frau, die seine Ehre retten will, behauptet, dass es kein Verhältnis gegeben hätte. Während sie abgeführt wird, offenbart John ihr sein Geständnis. Mary bricht zusammen. Sie beschuldigt nun Proctor, mit dem Teufel im Bund zu sein und sie zum Geständnis gezwungen zu haben. Proctor wird sofort verhaftet und zum Tod verurteilt. Hale, der Zweifel an Proctors Schuld hat, verlässt das Gericht.



Szene aus Hexenjagd, Premiere 1953 im Theater Martin Beck (Broadway, NY), Madeline Sherwood als Abigail (m.)

Aufstände in Andover ändern die Situation. Parris befürchtet auch einen Aufstand in Salem. Außerdem sind die Mädchen, allen voran Abigail, geflohen. Das Gericht erkennt nun seinen Irrtum. Doch sie können den Verlauf der Ereignisse nicht mehr aufhalten, da

sonst deren Autorität und Respekt verloren gehen

würde. Danforth, der sein Gesicht nicht verlieren will, hofft, dass der zurückgekehrte Hale es schafft, Proctor und die anderen zu einem Geständnis zu bringen. Proctor gesteht tatsächlich, zerreißt jedoch zuletzt das Geständnis und bezeichnet es als Lüge. Er und die anderen werden gehängt.

Die Entwicklung der Ereignisse zeigt sich auch besonders am kirchlichen Verhalten. Während Pastor Parris aus Angst, seine Autorität zu verlieren, einfach zusieht, reicht Richter Danforth der Glaube der naiven, eigentlich unglaublichen Mädchen, um Hexerei der Angeklagten anzunehmen und sie zu verurteilen. Nach Beginn und Verselbstständigung des Prozesses verharret er in seiner starren Haltung und glaubt, nicht mehr zurück zu können. Seine Eitelkeit und Unfähigkeit, als Autoritätsperson seinen Irrtum einzugestehen, macht es ihm unmöglich, das Aburteilen von unschuldigen Bürgern zu beenden. Nur Pastor Hale kommt zur Einsicht und versucht unschuldige Leben zu retten, doch er muss verzweifelt erkennen, dass er gegen diese Ereignisse, den Wahn, nicht ankommt.

3. Bild



Historischer Hintergrund und Aktualität des Stückes

Das Stück Hexenjagd basiert auf tatsächlichen Ereignissen; die Figuren der historischen Hexenverfolgung hat Miller namentlich übernommen. Miller schrieb das Stück als Kommentar auf die Kommunistenjagd in der McCarthy-Ära und konnte eine Verfilmung realisieren,



die mit Unterstützung Jean-Paul Sartres (als Drehbuchautor) und der DDR-Produktionsfirma DEFA entstand und mit damals der Kommunistischen Partei Frankreichs nahestehenden Stars besetzt wurde: Mylène Demongeot (Abigail), Yves Montand (John) und Simone Signoret (Elizabeth).

Die Bewohner von Salem im Jahre 1692 sind Nachfahren der Pilgrim Fathers, englische Puritaner, die im Jahre 1620 an Bord der Mayflower nach Amerika emigrierten. Nach puritanischem Glauben war das Leben kein Vergnügen, sondern harte Arbeit. Jegliche Vergnügungen wie Feiern, Tanzen oder selbst Bücherlesen waren verboten. Die Bibel bestimmte das Handeln der Menschen. Der Glaube half ihnen, das schwere Leben in einem unbekannten, bedrohlichen Land durchzustehen, aber sie waren auch fanatisch darauf bedacht, ihr „Neues Jerusalem“, das sie aufbauen wollten, nicht durch „falsche“ Wege und trügerische Gedanken zu entehren und zu verderben.

„Die Salemer“, so Miller, „errichteten für hohe Ziele eine Theokratie, eine Kombination von staatlicher und religiöser Macht, deren Funktion es war, die Gemeinschaft zusammenzuhalten und jegliche Uneinigkeit zu verhindern.“

Die Mädchen, die heimlich, teilweise nackt, im Wald tanzten, wussten, dass ihr verbotenes Tun extreme Strafen nach sich ziehen konnte (z.B. Auspeitschen).

Sie beschuldigten zunächst die drei Frauen Sarah Good, Sarah Osborne und Tituba. Sarah Good war eine stadtbekannte Bettlerin, Tochter eines französischen Gastwirts; ihr wurden häufige Selbstgespräche nachgesagt. Sarah Osborne war eine bettlägerige ältere Frau, die die Kinder ihres ersten Mannes um ihr Erbe gebracht haben sollte, indem sie es ihrem neuen Mann geschenkt hatte. Tituba war eine indianische oder schwarze Sklavin des Geistlichen Samuel Parris.

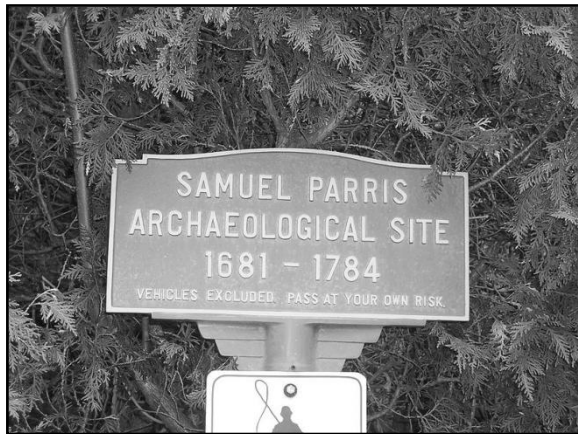
Die unter der Bedrohung durch Indianer stehende Dorfgemeinschaft, die nach der Aufhebung des Bay-Colony-Vertrages von 1684 und des Aufstands von 1689 ohne formale Regierung war, glaubte den Anschuldigungen.



Derzeitiger Ausgrabungszustand des ehemaligen Pfarrhauses in Danvers, Mass, Mai 2006

Am 1. März 1692 wurden die beschuldigten Frauen inhaftiert. Es folgten Anschuldigungen gegen weitere Personen: Dorcas Good (die vierjährige Tochter von Sarah Good), Rebecca Nurse (eine bettlägerige, religiöse Großmutter), Abigail Hobbs, Deliverance Hobbs, Martha Corey und Elizabeth und John Proctor. Die Zahl der Gefängnisinsassen stieg weiter an.

Ohne eine organisierte Regierung gab es aber keine Möglichkeit, Gerichtsverfahren zu eröffnen. Während der Haft starben Sarah Osborne und Sarah Goods neugeborenes Kind, weitere Inhaftierte wurden krank. Gegen Ende Mai kam der durch den englischen König eingesetzte Gouverneur Sir William Phips nach Salem, um ein Anhörungsgericht zu bilden (englisch „Oyer and Terminer“).



Das Schild des Denkmalamantes in Danvers zum ehemaligen Pfarrhaus von Salem Village. Mai 2006 in Danvers

Beschuldigten auf die Zeit nach der Geburt verschoben. Bei vier Exekutionen im Verlauf des Sommers wurden 19 Personen gehängt, darunter ein Geistlicher, ein Gendarm, der sich geweigert hatte, weitere der Hexerei Verdächtige festzunehmen, und mindestens drei weitere bisher angesehene Persönlichkeiten. Sechs der Hingerichteten waren Männer, die anderen meist verarmte Frauen höheren Alters.

Der achtzigjährige Bauer Giles Corey hatte während der Verhandlung seine Aussage verweigert und wurde deshalb nicht erhängt, sondern am 19. September 1692 durch Zerquetschung mit Steinen hingerichtet.

Während der Hexenprozesse in Salem wurden Ernten nicht gepflegt und Rinder vernachlässigt. Sägemühlen standen still, weil entweder die Eigentümer vermisst wurden, ihre Arbeiter verhaftet waren oder sie als Schaulustige Gefängnisse und Prozesse besuchten. Einige Angeschuldigte flüchteten. Der Handel kam fast zum Erliegen, während die Bedrohung durch Indianer im Westen blieb.

Unter der Führung von Increase Mather legten Bostoner Geistliche am 3. Oktober 1692 einen Einspruch mit dem Titel „Cases of Conscience Concerning Evil Spirits“ ein.

Das Gericht verhandelte ungefähr einmal im Monat neue Fälle. Bis auf eine Ausnahme wurden alle Beschuldigten wegen Hexerei zum Tod verurteilt. Verurteilte, die sich schuldig bekannten und weitere Verdächtige nannten, wurden nicht exekutiert. Aufgrund ihrer Schwangerschaft wurde die Hinrichtung von Elizabeth Proctor und mindestens einer weiteren

6. Bild
Vor der Vernehmung



Darin stellte Mathers fest, es sei besser, wenn zehn verdächtige Hexen entkämen, als wenn eine unschuldige Person verurteilt würde. Die Hexenprozesse endeten im Januar 1693. Im Frühjahr des Folgejahres wurden die letzten Verhafteten freigelassen.



Tituba, eine der ersten Beschuldigten der Salemer Hexenprozesse, Illustration von William Cullen Bryant, New York: Charles Scribner's Sons, 1878

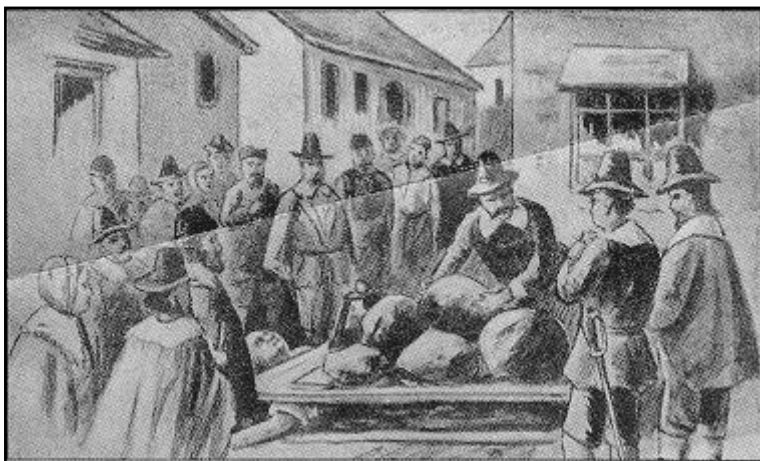
Rehabilitation der Opfer

Für die meisten der in den Hexenprozessen von Salem Verurteilten wurde 1711 eine Generalamnestie ausgesprochen. 1957 wurde die als »Hexe« gehängte Ann Pudeator für unschuldig erklärt. Am 5. November 2001 unterzeichnete die Gouverneurin von Massachusetts die Unschuldserklärung für die fünf letzten Frauen.

Die historischen Opfer der Hexenverfolgung in Salem

Giles Corey (auch Cory oder Coree geschrieben, * ca. 1612; † 19. September 1692, Salem, Massachusetts) war ein Farmer, der den Hexenprozessen von Salem zum Opfer fiel.

Er lebte mit seiner Frau Martha auf eigenem Land und war Mitglied der puritanischen Kirche. Im Alter von 80 Jahren wurde er der Hexerei bezichtigt. Er hatte zuvor seine Frau in Schutz genommen, die Opfer der hysterischen Anklagen mehrerer junger Frauen geworden war. Am 18. April 1692 wurde Corey einer Prüfung durch den Untersuchungsrichter unterzogen und dann für fünf Monate ins Gefängnis gebracht. Im Hauptprozess gab es fast ein Dutzend Zeugen, die die Aussagen der Anklägerinnen untermauerten.



Tod durch Erdrücken bei der Hinrichtung von Giles Corey, Druck aus "Cyclopedia of Universal History", 1923 John Clark Ridpath (1840-1900)

Law (Gewohnheitsrecht), das im frühen kolonialen Amerika zur Anwendung kam, kam es nur zu einem Urteil, wenn der Angeklagte plädierte ("schuldig" oder "nicht schuldig"). Wenn der Angeklagte auf schuldig plädierte oder nach einer Beweisaufnahme von den Geschworenen für schuldig befunden, verurteilt und exekutiert wurde, ging sein Land an den Staat. Corey hatte seine Farm kurz zuvor seinen Schwiegersöhnen vermacht. Historiker stellen diese Version jedoch in Frage. Einige vermuten, dass Coreys besonderer Charakter als sturer und streitlustiger alter Mann zu seiner Unwilligkeit auszusagen führte. Um ihn zu einem Plädoyer zu zwingen, gab es als zulässige Foltermethode das Pressen unter zunehmendem Gewicht (ggf. bis zum Tode).

Da ihm klar war, dass er sowieso als schuldig zum Tode verurteilt würde, verzichtete er freiwillig auf einen Prozess. Weithin heißt es, der Grund dafür sei gewesen, dass er nicht wollte, dass sein Land an den Staat geht. Unter dem englischen Common

Diese Foltermethode wurde weder vorher noch nachher in der Kolonie Massachusetts angewandt. Corey starb so über drei Tage hinweg einen qualvollen Tod, wurde aber nicht verurteilt.

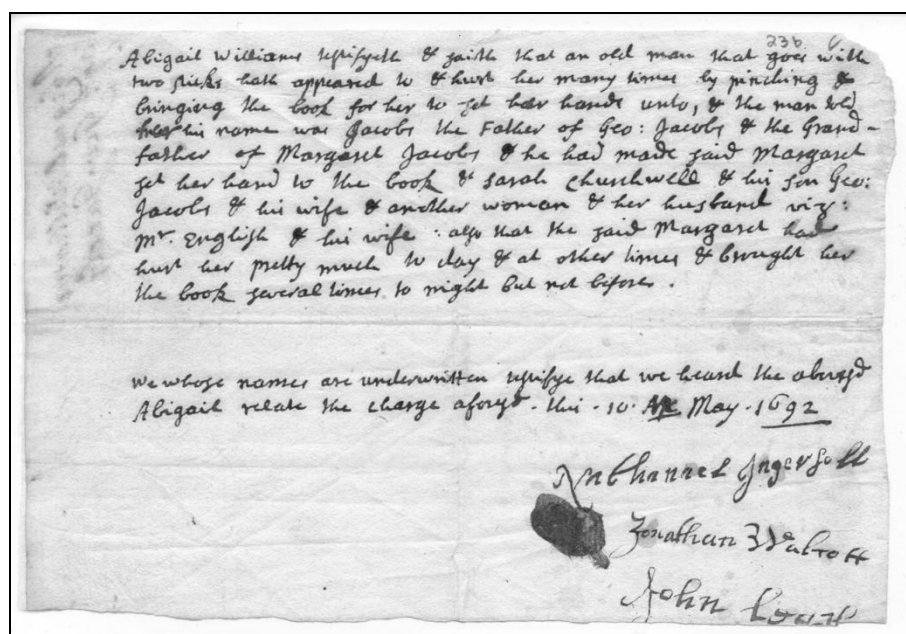
Auf Befehl des Richter Jonathan Corwin wurde Coreys Leiche in einem nicht markierten Grab auf Gallows Hill beerdigt. Im Zuge der Hexenprozesse von Salem wurden zwischen dem 2. Juni und dem 22. September 1692 in vier Gruppen insgesamt 19 Menschen gehängt, in der letzten auch Coreys Frau Martha.

Weitere Opfer:

- Bridget Bishop – gehängt 10. Juni 1692
- Rev. George Burroughs – gehängt 19. August 1692
- Martha Corey – gehängt 22. September 1692
- Giles Corey – zu Tode gequetscht 19. September 1692
- Sarah Good – gehängt 19. Juni 1692
- Elizabeth Howe – gehängt 19. Juni 1692
- George Jacobs, Sr. – gehängt 19. August 1692
- Rebecca Nurse – gehängt 19. Juni 1692
- John Proctor – gehängt 19. August 1692

In Haft verstorben

- Sarah Osborne
- Neugeborene Tochter von Sarah Good



Abigail Williams Aussage gegen George Jacobs, jr., Ausstellungsstück Massachusetts Historical Society

Puritanismus in Nordamerika

Viele Puritaner emigrierten im 17. Jahrhundert von England in die britischen Kolonien nach Neuengland in den späteren USA. Da in den ersten Jahrzehnten der Existenz dieser Kolonien die Bevölkerung vor allem aus Puritanern bestand, wurde der Puritanismus damals auch zur dort bestimmenden Religion.

In den USA soll der Puritanismus – so beispielsweise nach Max Weber (Die protestantische Ethik und der „Geist“ des Kapitalismus) – großen Einfluss auf den Nationalcharakter ausgeübt haben; diese Annahme vernachlässigt jedoch andere Strömungen, die für die Besiedlung der USA ebenso wichtig waren. So war z.B. die erste dauerhafte englische Kolonie in Nordamerika nicht in Neuengland, sondern Virginia; hier waren vor allem wirtschaftliche Überlegungen (Agrarland, Tabakanbau) als Motivation zur Ansiedlung vorherrschend und Anglikanismus blieb bis 1786 Staatsreligion.

Die Lehre

Die Puritaner waren in der Lehre strikte Calvinisten, die sich neben den vier „Soli“ der Reformation auch an die spezifischen Calvinistischen Lehren hielten. Sie sahen den Menschen als von Natur aus völlig verworfen an, glaubten, dass nur die von Gott Erwählten gerettet würden, und dass die biblische Lehre im Gemeinde- und Privatleben kompromisslos angewendet werden sollte.

Die Puritaner lehnten in der reformierten Tradition von Zwingli und Calvin alle Formen der Religionsausübung ab, die sie nicht durch Gottes Wort in der Bibel begründet fanden, und standen damit im Gegensatz zur anglikanischen und lutherischen Tradition, die alles erlaubt fand, was durch die Bibel nicht ausdrücklich verboten wurde.

Puritaner legten großen Wert auf persönliche Bekehrung und persönliche religiöse Erfahrung und Abkehr von allem, was sie als weltlich ansahen.

Die Puritaner sahen den Teufel hinter allen weltlichen Aktivitäten. Das wurde auch in den Predigten zum Ausdruck gebracht, wo das Höllenfeuer ein beliebtes Thema war.

Verfilmungen

Hexenjagd (Originaltitel: Les sorcières de Salem, 1957)

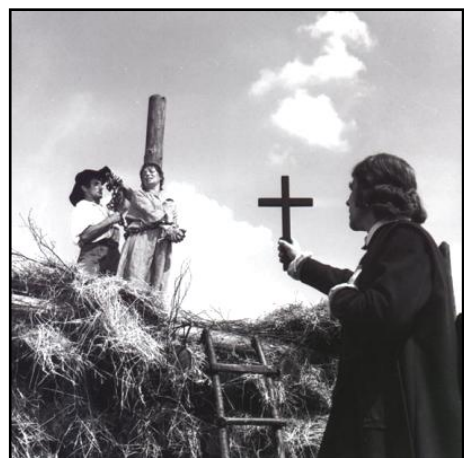


Original Filmplakat Les sorcières de Salem, 1957

Hexenjagd (auch Die Hexen von Salem, Originaltitel: Les sorcières de Salem) ist ein Spielfilm des belgischen Regisseurs Raymond Rouleau aus dem Jahr 1957. Bei dem Drama handelt es sich um eine Verfilmung des gleichnamigen Theaterstücks von Arthur Miller. Für die Drehbuchadaption zeichnete der französische Schriftsteller und Philosoph Jean-Paul Sartre verantwortlich.

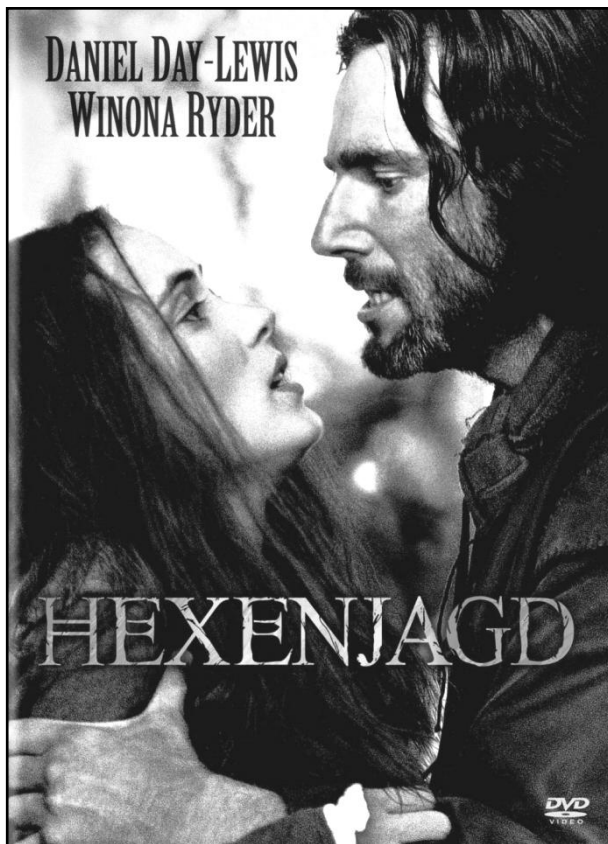
Hexenjagd (Originaltitel: Kladivo na carodejnice, 1969)

Die beeindruckende Verfilmung über die letzten Hexenprozesse in den Jahren 1678-1695 in Böhmen orientierte sich an einem Roman von Václav Kaplický und Gerichtsprotokollen. Dem sehr sorgfältig gestalteten Film geht es mehr um die Schilderung der Zerstörung von Menschlichkeit als um Schock- und Thrillereffekte. Anders als manche



Verfilmungen zu diesem Thema geht es Regisseur Otakar Vavra in seinem Historiendrama nicht um oberflächlichen Sadismus, sondern auch um Parallelen zu Stalins rigorosen Säuberungsaktionen. Denn schließlich wurde nur ein Jahr vor Entstehung des Films der Prager Frühling niedergeschlagen.

Hexenjagd (Originaltitel: The Crucible, 1996)



Filmplakat Hexenjagd, 1996

Hexenjagd in Salem, einem gottesfürchtigen kleinen Ort an der Ostküste Amerikas: Alles beginnt damit, dass Abigail Willams (Winona Ryder) sich rächen will, weil John Proctor (Daniel Day-Lewis) sie nach einer kurzen Liebesbeziehung verschmäht. Abigail hat die jungen Mädchen von Salem angespornt, ihr verschwörerischer, nächtlicher Tanz wird für die Dorfbewohner zu einer Art Hexensabbat, die Hysterie kennt keine Grenzen mehr. Und nur noch eine Autorität kann helfen: ein Konsortium von Richtern reist an. Denunziationen und

Beschuldigungen gehören zur Tagesordnung - unter den Angeklagten befinden sich bald auch John Proctor und seine Frau, die ihm schließlich seine Untreue verzeihen konnte. Auch die Richter unter dem Vorsitz von Danforth (Paul Scofield) sind am Wahnsinn beteiligt: wenn sie Geständnisse fordern, um angebliche Schuld zu erlassen, wenn sie Todesstrafen aussprechen, weil ihre Angeklagten die Schuldzuweisung nicht anerkennen. John Proctor wird ihr Opfer - er kann nicht unterschreiben, kann seinen Namen nicht für so viele Lügen hergeben - er ist das Opfer, das den Wahn am meisten entlarvt und beweist, wie jeder in Salem schuldig wurde bei dieser Hexenjagd.

Arthur Miller schrieb "The Crucible" Anfang der 1950er Jahre - zur Zeit der Kommunistenverfolgung durch McCarthy - und schuf damit ein modernes Gleichnis. 45 Jahre später schrieb Miller selbst das Drehbuch zu Nicholas Hytners Verfilmung. Dieser setzte den Stoff bildgewaltig um, jedoch benötigt der Zuschauer eine Weile, bis er sich hineingeschaut und hineingedacht hat. Für Joan Allen in der Rolle der Elizabeth Proctor gab es eine "OSCAR"-Nominierung als "beste Nebendarstellerin".

Ensemble Exerijagd

